

Erdmann Neumeister

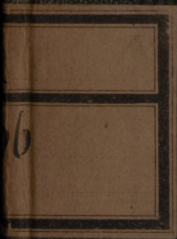
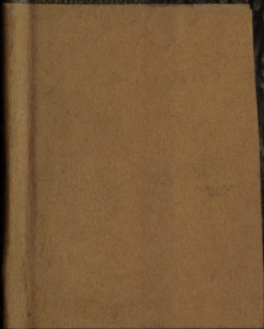
Der freudige Zugang zu dem Gnadenstuhle Jesu Christo : wurde am Buß- u. Beth-Tage, den 19. Septembris 1754. aus Matthæi XI. 28. Der Christlichen Gemeine zu St. Jacob in Hamburg gezeiget

Beuthen: Sorau: gedruckt bey Gottfried Höhme: bey Gottlob Hebold, 1755

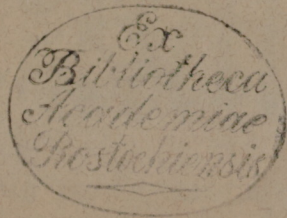
<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1753149525>

Druck Freier  Zugang





Fl 1406.



70 p

2

Der
freudige Zugang zu dem Gnadenstuhle
Iesu Christo,

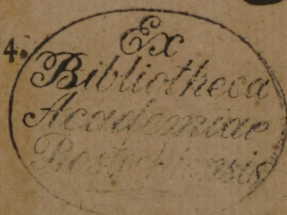
wurde am

Buß- u. Beth-Tage,

den 19. Septembris 1754.

aus

Matthæi XI. 28.



Der Christlichen Gemeinde zu St. Jacob
in Hamburg

gezeigt

von deren Pastor,

Erdmann Neumeister.

GOTT der HERR ist Sonne und Schild.

Reuthen, gedruckt bey Gottfried Höhne.

Sorau, bey Gottlob Hebold 1755.

F. L. 1406

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Large, ornate Gothic script text, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in Gothic script, appearing as a mirror image.



I. N. J.

Herr Gott Zebaoth, tröste uns! Laß dein Antlitz leuchten
so genesen wir. Amen!

Siehe, wir verderben, und kommen um. Wir werden alle
vertilget und kommen um. Wer sich nahet zur Woh-
nung des HErrn, der stirbt. Sollen wir denn gar
untergehen? Das sind Worte, andächtige und Geliebte in
dem HErrn, womit das Volk Israel gegen Mosen sich heraus-
ließ. Num. XVII. 12, 13. Weiß nicht, ob es eine Antwort oder Verant-
wortung seyn sollte. Es wird sich weisen. Wir werden aber desto weniger
davon verstehen, so wir nicht vorher berühren, was unter ihnen vorgefallen
war. Das soll uns bekannt seyn, daß der Allerhöchste Gott einen Gnaden-
bund mit Abraham, Isaac und Jacob aufgerichtet hatte, woben auch diese Ver-
heißung war, daß ihre Kinder und Nachkommen, sonderlich des Jacobs, sein
außerwähltes, eigenthümliches Volk seyn, und das Land Canaan zum Erbe ha-
ben sollten; welches Er auch treulich hielte. Weil denn keine Heerde ohne
Hirten bestehen, und kein öffentlicher Gottesdienst ohne Priester seyn kan:
Derowegen, als Er sie in das Land, das Er ihnen zum Besitz geschworen
hatte, einführen wollte, verordnete Er Mosen zum Haupte im weltlichen
Regimente; Aaron aber und seine Nachkommen erwehlete Er zur Ver-
waltung des Priesterthums; und bestellte dabey den ganzen Stamm Levi
den

Den Priestern zur Aufwartung und allerhand Diensten am Heiligthum. Das stund manchen unruhigen Köpffen nicht an, und verunglumpften Mosen und Aaron, als ob sie sich eigenmächtig zum Weltlichen und Geistlichen Regiment aufgeworffen hätten. Sonderlich mochte der Stamm Ruben sich hohe Gedanken in den Kopf gesezet haben: Weil Ruben gleichwol der erstgebohrne Sohn Israels gewesen, und ihm daher das Recht der Erst-Geburth gehörete, so gebührte ihm auch die Bestell. und Verwaltung des Fürstenthums und der Weltlichen Regierung. Wie denn auch zween Vornehme unter ihnen, Dathan und Abiram, eine Rotte wieder Mosen und Aaron aufrichteten. Zu ihnen schlug sich Korah, ein angesehenener Mann im Stamm Levi, aus welchem Mose und Aaron auch waren. Da kanns denn wohl seyn, daß Korah etwa aus einem ältern Hause, denn Aaron, hergestammet, und auf die Einbildung gefallen war, ihm gebührte das Priestertlum. Weil er aber wohl sehen mochte, daß er damit schwerlich fortkommen möchte, gab er vor, die ganze Gemeine des HErrn wäre heilig, und könnte ein jeglicher räuchern und opfern. Zu dem Ende hatte er zwey hundert und funffzig Männer aufgewiegelt, deren ein jeglicher eine Pfanne zum Räuchern hatte: und damit der Anfang zum neuen und allgemeinen Gottesdienste gemacht werden sollte. Darüber entbrannte der Zorn des HErrn dermassen, daß die Erde sich aufthun, und Korah, Dathan und Abiram mit allem, was sie hatten, lebendig verschlingen mußte. Die zwey hundert und funffzig Räucherer aber wurden vom Feuer getödtet, welches ausfuhr von dem HErrn. Man solte meynen, daß die übrigen alle dem schrecklichen Gott die Ehre würden gegeben, und Ihn in seinen heiligen Verordnungen ungemeystert gelassen haben. Aber weit gefehlet. Den andern Morgen empörete sich die ganze Gemeine wieder Mosen und Aaron, und beschuldigte sie auf die schändlichste Weise, daß sie des HErrn Volk getödtet hätten. Da ergrimmete der Zorn des HErrn abermahl, und schickte eine solche Plage unter sie, daß plözlich vierzehnen tausend und etliche hundert dahin fielen. Mose aber, der das Wüthen vom HErrn inne ward, auf seinem Angesichte lag, und für das böse Volk beihete, befahl augenblicklich Aaron, mit dem heiligen Räuchergevässe dahin zu eilen, und den HErrn zu versöhnen. Das geschah, Aaron stund da zwischen den Todten und Lebendigen, und der Plage ward gesteuert. Ob nun wohl Gott der HErr deutlich genug an den Tag geleyet hatte, daß kein anderer zum Heiligthume sich nahen sollte, allda zu opfern und zu räuchern, ohne allein Aaron und seine Söhne; dennoch bestätigte Er solches nochmahls durch ein Wunder Zeichen. Es mußte ein jeglicher Stamm, und also alle zwölffe, einen Stecken nehmen, und seinen Rahmen darauf zeichnen. Die sollten eine Nacht über in die Hütte des

Stifts

Stifts geleyet werden. Welcher Stecken nun des andern Tages grünend seyn würde, das sollte ein Zeichen seyn, daß GOTT denselbigen Stamm zum Priesterthum erwehlet hätte. Siehe nun, da fand sich frühe Morgens, daß der Stecken Aarons grünete, blüete und Mandeln trug. Hierdurch ward offenbar, daß das Priesterthum bey Aaron und seinem Hause bleiben sollte. Als die Kinder Israel diß unwidersprechliche Wunder sahen, sprachen sie zu Mose: Siehe, wir verderben und kommen um. Wir werden alle vertilget, und kommen um. Wer sich nahet zur Wohnung des HERRN, der stirbt. Sollen wir denn gar untergeben?

Da fraget sich nun, mit was für Sinn und Gemüthe sie diese Worte vorgebracht haben. Weil sie fast unordentlich unter einander gesprochen werden, könnte man dafür halten, daß sie aus Verwirrung über die schrecklichen Gerichte GOTTES nicht gewußt, was sie geredet. Dargegen scheinets auch, daß es aus einem heimlichen Murren, Widerwillen und Mißvergnügen über die so scharffen Züchtigungen des HERRN herrühre; und warum nicht einer so gut, wie alle, und alle, wie einer, vor dem HERRN im Volk seyn sollte? Es kan auch anzeigen, daß sie sichs künfftig zur Witzigung dienen lassen wollten, sich nicht in das Priesterthum zu mischen, damit sie nicht alle, wie ihre Brüder, umkommen und verderben möchten. Weil wir aber doch am wenigsten fehlen, wenn wir nach der Liebe urtheilen, so wollen wir es zugleich ansehen, als eine Reue, daß sie an der vorgefallenen Empörung auch Theil genommen; und nicht weniger, als eine verdeckte Bitte, daß sie Mosen ersucht, den erzörnten GOTT zu bitten, daß er ihnen das Vorgegangene vergeben, und forthin ihr gnädiger GOTT seyn wollte, damit sie nicht alle verdürben, und ganz und gar untergiengen, daß keine Seele mehr von dem grossen Volcke übrig bliebe.

Ein Scrupel möchte noch zu beantworten seyn. Mose preiset gleichwohl die Kinder Israel Deut. IV. 7: Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem GÖTTER also nahe sich thun, als der HERR unser GOTT, so oft wir Ihn anrufen? Wie konnten sie denn nun sagen und klagen: Wer sich nahet zur Wohnung des HERRN, der stirbt? Man mercke nur auf alle Worte genau, besonders auf diese: So oft wir Ihn anrufen; so wird sich keine Schwierigkeit finden. Mose sagt von einem solchen Hinzunahen zum HERRN, so oft Er im Gebeth angeruffen werde; da denn auch der HERR mit Gnade und Erhörung sich zu den Bethern nahen werde. Eben, wie Jac. IV. 8. für uns Christen geschrieben stehet: Nahet euch zu GOTT, so nahet Er sich zu euch. Aber ein anders war: Zu der Wohnung des HERRN nahen; das ist, eigenmächtigen Eingriff thun in ein Amt bey dem

dem Gottesdienste in der Hütten des Stifts, zu welchem Er nach seiner Weißheit nur gewisse Personen verordnet hatte. Das blieb auch in nachfolgenden Zeiten nicht ungestraft. Der sonst löbliche König Usia meynete, weil er das Haupt im ganzen Lande wäre, so könnte er auch wohl das Haupt der Religion und des Gottesdienstes seyn, und unterstund sich daher, im Tempel zu räuchern. Als er nun von den Priestern erinnert wurde, daß ihm solches nicht gebührete, sondern allein den Kindern Aaron, er aber sich hieran nicht kehrete, schlug ihn der HErr mit Ausfuß, daß er zum Tempel hinausgestossen, und mit der abscheulichen Seuche geplaget wurde bis an sein Ende. 2. Par. XXVI. 16. fgg.

O liebste Christen, wie gesegnet ist die Zeit des Neuen Bundes in Gehaltung des Alten! Wir sind allzumahl Priester Gottes, Apoc. I. 6. zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch IESum Christum. 1. Petr. II. 5. Wir dürfen uns zum HErrn unerschrocken nahen an allen Orten. Denn durch IESum Christum haben wir Freudigkeit und Zugang mit aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn. Eph. III. 12. Siehe nun, igt sind wir versamlet in dieser Wohnung des HErrn, da kan ich im Voraus sagen, daß wir durch das Nahen zu Ihm nicht sterben, sondern Leben und Segen haben sollen. Wie wir uns zu unserer Erbauung hierinnen noch weiter wollen unterrichten lassen: Also laßet uns zuvörderst zu Ihm nahen mit Andacht, Buße und Glauben, in einem herzlichen Vater Unser.

Text. Matthæi XI. 28.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühsällig und beladen send, Ich will euch erquicken.

Darum laßet uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfaben, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Da wir diese Worte von dem heiligen Apostel Paulo vernehmen, Geliebte und Andächtige, ist mir nicht anders, als hätte er eben dazumahl, als der HErr IESus unsere Text-Worte geredet, aus seinem Munde die holdsfällige Rede mit angehört; und wollte daher alle Gläubigen stracks aufmuntern, sich mit ihm aufzumachen, und die angenehme Zeit, diesen Tag des Heils, nicht zu versäumen: Darum laßet uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfaben, und Gnade finden,

Wer der Gnadenstuhl sey, ist öffentlich uns allen nichts unbekanntes, daß es Jesus Christus ist. Warum Er aber so genannt werde, ist Exod. XXV. 17. herzuholen. Auf der Lade des Bundes war ein Deckel, und auf demselben zween Cherubim, welche ihre Flügel also ausbreiteten, daß er gleichsam die Gestalt eines Stuhls hatte, auf welchem Gott, nach ganz besondere Weise, ruhet; und von dar mit Mose redete. Solcher hieß denn ein Gnadenstuhl, und war ein Fürbild auf Christum. Denn in der Bundeslade lagen die zwei Tafeln der Zehn Gebote. Wie nun dieselbigen von dem Gnadenstuhle bedeckt wurden, daß man sie nicht sehen konnte: Also werden unsere wieder die Gebote begangene Sünden durch Christum mit seinem Verdienste bedeckt, daß sie in Gottes Gerichte nicht angesehen noch gestrafet werden. Psal. LI. 11. Und gleichwie Gott von dem Gnadenstuhle mit Mose redete, und ihm der Göttliche Wille an das Volk kund gethan wurde: Also ist uns der Evangelische Gottes Wille durch Christum Jesum offenbaret worden. Eph. I. 9. So oft wir nun an Jesum Christum gedenken, oder Ihn nennen, soll uns lauter Gnade im Herzen und Munde seyn. Denn Er ist eine ewige Gnade. Psal. LXXXIX. 3. und in Ihm ein Reichthum der Gnade zur Vergebung der Sünde. Eph. I. 7. Eine vollständige Erklärung haben wir Rom. III. 23, 24, 25. in diesen theuerwerthen Worten: Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten: und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist: Welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit die vor Ihm gilt, darbieth, indem, daß Er Sünde vergiebt, &c. Ich zweifelte nicht, daß der Glaube des bekannten Zöllners hier, auf gerichtet gewesen. Denn da er spricht: Gott sey mir Sünder gnädig! ist in seiner Sprache ein Wort, davon der Gnadenstuhl im Griechischen seine Benennung hat. Nun eben diesen Gnadenstuhl meinet der Apostel in angeführtem Spruche, und in eben solchem Verstande redet er davon. Denn in den unmittelbar vorhergehenden Worten hatte er von Christo, als dem versöhnenden ewigen Hohenpriester, gesagt, und versichert, daß Er noch derselbige wäre. Denn, spricht er, wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darauf fährt er fort: Darum lasset uns hinzutreten zu dem Gnadenstuhl.

Hinzutreten sollen wir? Das ist was ganz Besonderes. Denn zu dem Gnadenstuhle auf der Lade des Bundes durffte niemand nahen, ohne nur der Hohenpriester an dem grossen Veröhnungs-Tage, im Jahre nur einmahl; und doch mußte es mit der tieffsten Ehrfurcht, und gleichsam zitternd geschehen, mit niedergeschlagenen Augen. Aber nun im Neuen Bunde können wir ohne Furcht Ihm dienen alle Tage unser Lebenlang. Hieß es auch dort überhaupt, daß niemand zur Wohnung des HERRN nahen sollte; so ist je der HERR IESUS auch eine solche Wohnung, massen die ganze Fülle der Gottheit in ihm wohnete leibhafftig. Col. II. 9. Und auch solchem Verstande nach können wir uns unerschrocken nahen. Denn wir sollen hinzutreten. Es ist in der Heiligen Sprache das Wort, womit der Heilige Geist dem Philippo befahl, hinzugehen, und sich bey den Wagen des Cämmerers aus Moabland zu machen. Act. VIII. 29. Ja, da von dem HERRN IESU selbst gemeldet wird, daß er zu dem Sarge des Jünglings zu Nain hinzugetreten sey. Luc. VII. 14. Zu beyden Theilen lieff es gesegnet ab. Gleicher Gnade haben wir uns zu getrösten. Denn wir sollen hinzutreten mit Freudigkeit. Das ist ein vortreffliches Wort im Grundtexte, das sich seines eigentlichen Inhalts nach im Teutschen nicht ausdrücken läßt. Wie es denn in unterschiedlichen Sprachen beh behalten, und Parrhesie gesagt wird. Es findet sich war im Grundtexte überall, wo wir das Wort Freudigkeit lesen; als Eph. III. 12. Durch Christum IESUM haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn. Item: Kindlein bleibet bey Ihm, auf daß, wenn Er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu schanden werden vor Ihm in seiner Zukunft. Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret Er uns. 1. Joh. II. 28. V. 14. Doch ist's auch wohl werth, daß wir hören, wie es unser Vater Lutherus noch anderweit übersezet hat. Es heisset, da man etwas sicher, ohne Furcht und Gefahr thun kan. 1. Macc. IV. 18. An etwas seine Lust haben. Job. XXII. 26. XXVII. 10. Ein zuversichtliches Vertrauen zu etwas behalten. Hebr. III. 6. Getrost, und frey, muthig und unerschrocken etwas thun. Pf. XII. 6. Act. II. 29. als der HERR IESUS selber auf solche Weise lehrete. Joh. XVIII. 20. Gleichermassen können wir getrost und mit aller Zuversicht zu dem Gnadenstuhle, zu unserm IESU, treten, ohne uns zu besorgen, daß es Ihm mißfallen, und Er uns zurüde weisen werde. Insonderheit sollen betrübte und erschrockene Sünder alle verzagende Furcht ablegen, und hinzutreten, Barmherzigkeit zu empfangen. Denn der HERR ist barmherzig und ein Erbarmner. Jac. V. II. O! hieran haben wir an einem öffent-

öffentlichen Bußtage besonders zu gedenken. Denn wer hat der Barmherzigkeit mehr vonnöthen, als ein Sünder? Darum bittet David so sehnlich: Gedencke, *HER*, an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung; gedencke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. *GOTT* sey mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Pf. XXV. 6, 7. LI. 3, 4. Wie Er solches auch willig thut. Denn barmherzig und gnädig ist der *HER*, geduldig und von grosser Güte. Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet: so erbarmet sich der *HER* über die, so Ihn fürchten. Psal. CIII. 8, 13. Und wie uns diese Geld-Worte wohl bekant sind: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind: Denn Ich gedencke noch wohl daran, was Ich ihm geredt habe. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß. Spricht der *HER*. Jer. XXXI. 20. Also wirds von einer ganzen Gemeine gerühmet: Tu, mein *GOTT*, vergaßest, und warest gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser Barmherzigkeit, und verliessest sie nicht. Neh. IX. 17.

Wird noch tröstlich hinzugesetzt: Und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird. Ach so sind wir ja wohl der Barmherzigkeit und Hülffe *GOTTES* zu aller Zeit bedürfftig, wie im ganzen Leben, so im Tode, und in der letzten Stunde des Lebens. Soll ich aber noch insonderheit berühren, was uns, als Menschen, auch insonderheit empfindlich rühret? So wirds wohl dieses seyn, daß wenn die Zeiten weit aussehend sind, und man sich grosser Gefahr zu besorgen hat; wenn Handel und Wandel verfallen, und die Nahrung überall Anstoß leidet; auch Sünden und Laster täglich gehäuffet, und fast ungeschuet getrieben werden, daß ein Bankrot nach dem andern erfolget, mithin der Credit der guten Stadt nicht nur dahin fällt, sondern auch der Ruin diß und das Haus mit trifft: Eine ganze Gemeine aber erkennet, daß uns solches alles um unserer Sünde willen widerfahre: Da, da ist ja wohl eine Zeit, da uns Hülffe noth ist, und wir Ursache haben, um Barmherzigkeit zu bitten. Und da dürfen wir auch an gnädiger Erhörung nicht zweifeln, vermöge seines Befehls: Ruffe mich

an in der Noth; so will Ich dich erretten; so sollt du mich preisen. Psal. L. 15. Und Krafft seiner Verheissung: Er begehret mein; so will Ich ihm aushelffen. Er kennet meinen Nahmen; darum will Ich ihn schützen. Er ruffet mich an, so will Ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth; Ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen Psal. CXI. 14, 15. Ach ja! der Herr ist gütig, und eine Veste zur Zeit der Noth, und kennet die, so auf Ihn trauen. Nah I. 7. Wie vielmehr aber können und sollen wir uns dessen trösten in allerley geistlichem Anliegen, da der Seele um Trost bange ist, seuffzend um Barmherzigkeit stehet, und sich sehlich nach Hülffe umsiehet, auch von Menschen sich nicht trösten lassen will, weil sie allzumahl leidige Erörter sind! Und aber, was die Seele angehet, das soll uns auch vornehmlich am Herzen liegen. Aller zeitlicher Verlust ist zu überwinden. Aber, wo wir uns der Gnade Gottes nicht zu versichern haben, so sind wir nicht allein zeitlich, sondern auch ewig verdorben. Derowegen sprach David, der Reichthum und alles voll auf hatte, der sprach zu dem Herrn seinem Gott: Deine Gnade müsse mein Trost seyn, wie du deinem Knechte zugesaget hast. Psal. CXIX. 76. Ich weiß allzumohl, und höre es vielfaltig, daß man mehr für den Leib, als für die Seele forget, und daß man alle Glückseligkeit nur im Reichthume suchet, da doch der Mammon so viele schon genarret und betrogen hat. Aber was uns so oft zu Gemüthe geführt worden, das ist auch hier zu Herzen zu fassen: Was hülffs dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne, und nähme doch Schaden an seiner Seele: Oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. XVI. 26. Alles, alles ist an Gottes Gnade in Christo Jesu gelegen.

Da demnach, Geliebte und Andächtiger, der Apostel uns aufmuntert, mit Freudigkeit hinzu zu treten, zu dem Gnadenstuhl; so ist eben so viel, als ob es der Herr Jesus selber thäte. Denn da wissen wir, daß Paulus nicht etwas reden durffte, wo dasselbige Christus nicht durch ihn würckete. Kom. XV. 18. Allein ist das nicht des Herrn Christi eigene Stimme, die wir in dem vorgeschriebenen, und izt abgelesenen Texte gehöret haben? Die uns eben dahin locket, wohin Paulus uns führen will? Kommet her zu mir alle, die ihr mühsälig und beladen seyd. Ich will euch erquickten. Siehe, da quillet ein jegliches Wort voll Barmherzigkeit, Gnade und Hülffe. Solchem nach wird uns zu gerglicher Betrachtung geöffnet:

Ein

Ein freudiger Zugang zu dem Gnadenſtuble Chriſto Jeſu.

Man höre nur:

- I. Wir werden hinzugeruffen; Und ſollen Barmherzigkeit empfaben.
- II. Wir werden auf groſſe Gnade verträſtet; Und ſollen Hülffe finden.

Sollte uns das nicht freudig machen?

O Herr, hilf! o Herr, laß wohlgelingen! Amen!

Sohlän, alle, die ihr durſtig ſeyd, Kommet her zum Waſſer; und die ihr nicht Geld habt, Kommet her, kauffet und eſſet, Kommet her, und kauffet ohne Geld und umſonſt, beyde Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brodt iſt: und eure Arbeit, da ihr nicht ſatt von werden könnet: Höret mir doch zu, und eſſet das Gute, ſo wird eure Seele in Wolluſt fett werden. Neiget eure Ohren her, und Kommet her zu mir; höret, ſo wird eure Seele leben. Was dergeltalt der Gott aller Gnaden und Vater der Barmherzigkeit in ſo vielen Hergens Worten ſchon im Alten Bunde Eſa. LV. 1, 2, 3. predigen ließ, meine liebſten Zuhörer; Eben das, und gleichſam zu einer kurzen Erklärung des Prophetiſchen Spruchs, wiederholete der Herr Jeſus zur Zeit des Neuen Bundes in dieſen Worten: Kommt her zu mir alle, die ihr mühsällig und beladen ſeyd. Ich will euch erquickten. Das heißt: Wir ſollen haben

Einen freudigen Zugang zu dem Gnadenſtuble Jeſu Chriſto.

Denn ſiehe:

- I. Wir werden hinzugeruffen;

Und ſollen Barmherzigkeit empfaben. Das kan uns ja ſchon eine Freudigkeit erwecken. Die Worte ſind an ihnen ſelbſt ſo deutlich und ſo lieblich, daß man befürchten muß, ſie durch eine weitläuffige Erklärung nur zu verdunkeln. Doch wollen wir ihnen nach Möglichkeit ihr Recht thun. Nun wohlän, wer iſt der, welcher uns ruffet? Der iſts, welcher iſt die
B 3
Krafft

Krafft des Höchsten. Luc. I. 35. des Menschen Sohn, der nicht Kommen war, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. IX. 56. Jesus Christus ist, welcher Kommen war in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1. Tim. I. 15. Der sich schon vorher erkläret hatte: Alles, was mir mein Vater giebt, das Kommt zu mir, und wer zu mir Kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Joh. VI. 37. und der igt unmittelbar vor unserm Texte spricht: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Wie nun Gott der Vater will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit Kommen: Also meinet auch dieses der HERR Jesus vornehmlich, daß Ihm die Macht gegeben sey, alle zu sich zu ruffen, und sie zur Seeligkeit zu führen.

Wir treffen Ihn aber zu der Zeit, da Er rief, in ganz sonderbarer Beschaffenheit seines Gemüths an. Denn Lucas berichtet: Zu der Stunde freuete sich Jesus im Geiste. Luc. X. 21. Wir lesen wohl etliche mahl, daß Ihm die Augen übergegangen, und Er geweinet habe; aber nirgend, daß Er in den Tagen seines Wandels auf Erden sich gefreuet habe; ob Er wohl allezeit gut und freundlich gewesen. Izt aber freuete Er sich, und freuete sich im Geiste. Das war eine rechte innigliche Freude; die man Ihm auch äußerlich im Angesicht und an seinen Geberden ansehen konnte. Und aber, was war es, darüber Er sich so herzlich freuete? Hier müssen wir auf etwas merken, was Er vorher gethan. Er hatte seine zwölf Apostel, und noch über viß siebenzig andere Jünger ausgesandt, unter Zeichen und Wunder thun das Evangelium im Jüdischen Lande zu predigen. Diese alle waren wieder Kommen, und hatten Ihm mit Freuden erzehlet, wie grosse Dinge sie in Krafft seines Namens gethan hätten. Luc. IX. 1, 6. X. 1, 17. Weil nun viele gläubig worden waren; siehe, so freuete sich Jesus, wie igt über die Frucht des Evangelii, so im Geiste über die künfftige Erndte, da nach seiner Himmelfahrt alles mit dem Evangelio erfüllet, und die Seelen der Menschen selig gemacht werden würden.

Nun dann in solcher Freude ruffet Er: Kommt her zu mir. Das ist ja wohl sonst ein Wort voll Verwunderung über die grossen Thaten Gottes, beyde in seiner Macht und Güte, als gesagt wird: Kommet her, und schauet die Werke des HERRN, der solch Zerstoren auf Erden anrichtet. Psal. XLVI. 9. Kommet her, und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbarlich ist mit seinem Thun unter den Menschen.
 Ein

Kindern. Kommet her, höret zu, alle, die ihr GOTT fürchtet, ich will erzählen, was Er an meiner Seele gethan hat. Psal. LXVI. 5, 16. Ein Wort, eine Begierde nach etwas dadurch zu erwecken: Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HERRN lehren. Psal. XXXIV. 12. Wie auch Sirach, als im Nahmen der Weisheit, oder des Göttlichen Wortes, spricht: Kommet her zu mir alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt ist süß, denn Honig, und meine Gabe süß, denn Honig sein. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir. Und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir. Wer mir gehorchet der wird nicht zu Schanden; und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben. Sir. XXIV. 25. sqq. Aber es ist auch ein Wort, dadurch sich ein großer Affect der Liebe offenbaret; als Isaac zu seinem Sohne sprach: Komm her, und küsse mich, mein Sohn. Gen. XXVII. 26. Und Joseph zu seinen schüchternen Brüdern, als er sich ihnen zu erkennen gab: Tretet doch her zu mir. Gen. XLV. 4. Welche Liebe wird nicht erst in diesen Worten eingeschlossen seyn, die aus dem holdsäligem Munde Dessen, der die Liebe selber ist, hervor fließet? Kommt her zu mir. Spricht Er nicht eben so, als ein Bräutigam voll herzlich Liebe, zu seiner Sulamith? Stehe auf meine Freundin, meine Schöne, und komm her. 2c. Stehe auf meine Freundin, und komm; meine Schöne, komm her. Cant. II. 10, 13. Es ist das Gnadenvolle Wort, welches seine Auserwählten noch am jüngsten Tage hören werden: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. XXV. 34. Hier aber spricht Er noch im Reiche der Gnaden: Kommt her zu mir. Zu mir: O süßes Wort! Ich wüßte nicht, wie er freundlicher und liebevoller sprechen sollte. Vergleichet er sich sonst einer Gluckhenne; so lodet die ihre Küchlein unter ihre Flügel, mit recht beweglicher Stimme. Matth. XXIII. 37. Die Jungen lauffen auch zu ihr, wo sie Schutz und Wärme zum Wachstume finden. Gleichermassen will Er alle, die sich selber nicht zu retten noch zu helfen wissen, unter seinen Schutz versammeln, damit sie dem höllischen Weyhe nicht zum Raube werden. Nennet Er sich einen Arzt, Matth. IX. 12. so sollen die Seelen-Kranken kommen, und Gesundheit erlangen. Oder einen Bräutigam, Marc. II. 19. so wird Er seine geliebte Braut mit offenen Armen, und mit einem herzlichem Kusse empfangen. Oder, da es Ihm gefällig, sich einem Brunnen lebendiges Wassers zu vergleichen. Joh. IV. 14. VII. 37. so sollen kommen, die da matt sind

sind auf dem beschwerlichen Wege dieses Lebens, sich zu laben. Siehe, das heisset auf seinen holdfälligen Lippen: Kommt her zu mir. Zu mir, und nicht zu einem andern. Zwar wenn wir zu Ihm kommen, so kommen wir auch zu Gott dem Vater und Gott dem Heiligen Geiste; aber doch durch Ihn. Denn in seinem Verdienste ist Er der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch Ihn Joh. XIV. 6. Also dürfen und sollen wir kommen. Aber da ist auch leicht zu erachten, daß nicht blos ein leibliches Kommen zu verstehen, sondern vornehmlich, daß im Geiste und Glauben geschehen soll. Hierzu sind wir fröhlich von Natur untüchtig und unvermögend. Allein da spricht der Herr Jesus: Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Es stehet geschrieben in den Propheten: Sie werden alle von Gott gelehret seyn. Wer es nun höret vom Vater, und lernets, der kommt zu mir. Joh. VI. 44, 45. Siehe, also lehret uns Gott, wie wir sollen zu Christo kommen. Er thut aber durch sein Wort, welches allezeit mit der Kraft und Würkung des Heiligen Geistes vereiniget ist. Die beweiset sich denn durch die vorkommende Gnade, die kein Mensch verwehren kan: wie die Sonne von ihr selbst ein Zimmer eines Hauses anscheineth, und es erleuchten will. Wer nun solch Licht durch Vorhänge und Fensterladen nicht verhindert, so wirds lichte in dem Zimmer. Gleichermassen, wenn ein Mensch dem Heiligen Geiste nicht muthwillig widerstrebet, sondern das Wort willig annimmt, so folget die würckende Gnade, daß der Heilige Geist ihn in der Erkenntnis Jesu Christi erleuchtet, und ihn tüchtig macht, an Jesum zu glauben, und also zum Gnadenstuhle hinzutreten, oder wie Er spricht: Wer es nun höret vom Vater, und lernets, der kommt zu mir.

Lasset uns nun noch näher vernehmen, welche Er zu sich ruffet. Alle, die mühsällig und beladen sind. Dieses recht zu verstehen, müssen wir den Grundtext ansehen, und wie damit verwandte Worte anderweit verdeutschet sind. Mühsällig seyn zeiaet an eine beschwerliche Arbeit, wie Petrus sagte: Wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen. Luc. V. 5. Und Paulus bezeuget, daß er nebst seinen Gehülfften am Evangeello mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht gewürcket hätte. 2. Theß. III. 8. Ja, diß mit unter sein Leiden im Ampte zehlet, daß er gewesen in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße. 2 Cor. XI. 27. Es wird gesagt von großem Jammer und Elend. Psal. XXV. 18. Jer. XX. 18.

Im

Zugleichen, da einem in Anfechtung und Bekümmerniß etwas zu ſchwer und unbeeifflich iſt. Pfal. LXXIII. 16. Es findet ſich, da die Rede iſt vom Ausſtoſſen und Straucheln, da man gar ſalten kan, liegen bleiben und verderben muß. Prov. IV. 12. Eſa. XXXI. 3. Oder doch, da einer von der Reiſe ſehr müde iſt. Joh. IV. 6. Oder auch von einem langwierigen, beſchwerlichen Wege ganz matt und krafftloß wird. Deuter. XXV. 18. 2. Sam. XVII. 21. Neben dieſen Mühsäligen ſtehen Beladene. Solche, welche von Bürden, Matth. XXIII. 4. und Laſten zu ſagen wiſſen. Luc XI. 46. Nun weiß man wohl von laſtbaren Thieren, Sir. XXVII. 19. XXXIII. 25. aber auch Menſchen bleiben nicht verſchonet, da manchen ſolche aufgeleget werden, daß ſie darunter verſchmachten möchten, wie von den Kindern Iſrael bey ihren unbarmherzigen Trohdienſten gnugsam bekannt iſt, Exod. I. 11. etc. Pfal. LXXXI. 7.

Allein, wir verſtehen noch nicht, wen der Herr Jeſus hler eigentlich myene. Wer ſind diejenigen inſonderheit, welche die Gnade haben, geruffen zu werden: Kommt her zu mir? Zwar wir könnten ſagen, daß es alle Menſchen wären: als welche inſammt Mühsälige und Beladene heißen; um deren Leben es ein elend, jämmerlich Ding iſt, von Mutterleibe an, biß ſie wieder in die Erde begraben werden, die unſer aller Mutter iſt. Ach! ſo bringen wir die Mühsäligkeit mit auf die Welt. Denn Mühe aus der Erde nicht gehet, und Unglück nicht aus dem Acker wächst. Sondern der Menſch wird zu Unglück gebohren wie die Vögel ſchweben empor zu fliegen. Job. V. 6, 7. Ach ja! muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden? und ſeine Tage ſind, wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, daß ſeine Arbeit aus ſey; Also habe ich wohl ganze Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte ſind mir viel worden. Klaget Job VII. 1, 2, 3. Salomo aber prediget: Es iſt alles Thun ſo voll Mühe, daß niemand ausreden kan. Coh. I. 8. Und lange vorher hatte Moſes den Auſſpruch gethan: Wenn unſer Leben köſtlich geweſen iſt, ſo iſts Mühe und Arbeit geweſen. Pfal. XC. 7. Und noch vor Moſe ſagte der fromme Lamech von lauter Mühe und Arbeit auf Erden, die der Herr verflucht hatte. Geu. V. 29. Oder aber ſollte der Meißter zu helfen nicht etwa ſolche Leute zu ſich ruffen, welche in Kranckheiten mühsälige, und mit mancherley Leibesgebrechen beladen waren? Zu mancher Zeit wurden ſie häufig zu Ihm gebracht. J. E. Matth. XV. 30. wird gemeldet: Es kam zu Ihm viel Volcks, und brachten mit ſich Lahme, Blinde, Stumme,

C

Krüpp,

Krüppel, und viel andere; und wurffen sie JEſu vor die Füſſe. Und Er heilete ſie: daß ſich das Volk verwunderte, da ſie ſahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel geſund waren, die Lahmen giengen, die Blinden ſahen, und preiſeten den GOTT Iſrael. Wie ſie nun zu der und zu anderer Zeit von Ihm angenommen wurden: Alſo waren ſie auch nicht ausgeſchloſſen von dem gnädigen Worte: Kommt her zu mir. Nachdem aber izt keine dergleichen beſtändige Leute um Ihn waren, ſie auch wohl ungerufen kamen; und Ihm keine Ruhe lieſſen, alſo, daß Er auch wohl bißweilen einsame Oerter ſuchen mußte; wie Er denn Marc. V. 31. zu ſeinen Jüngern ſprach: Laſſet uns beſonders in eine Wüſte gehen, und ruhet ein wenig. Denn ihrer war viel, die ab- und zu giengen; und hatten nicht Zeit genug zu eſſen. Zu geſchweigen, daß Er gleich nach unſern Textworten deutlich ſaget, es geſchehe ſein Herzurufen nicht um die Geſundheit des Leibes willen, ſondern zum Heyl der Seelen, indem Er ſpricht: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Derowegen müſſen wir etwas weiter ſehen. Wir wiſſen, daß dem liebſten Heylande dieſes ſonderlich nahe gegangen, wenn Er ſehen mußte, wie das durch Menſchenlehre verführte Volk in der Irre gieng, und nichts von der Krafft des wahren Gottesdienſtes wußte. Darum gieng JEſus umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen, und predigte das Evangelium vom Reiche, und heilete allerley Seuche, und allerley Kranckheit im Volk. Und da Er das Volk ſah, jammerte Ihn deſſelbigen. Denn ſie waren verſchmachtet und zerſträuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Matth. IX. 35, 36. Gewißlich da waren auch ſolche Seelen unter ihnen, welche bey der loſen Lehre der Phariſäer und Schriftgelehrten kein beruhigtes Gewiſſen, wie denn der HERR JEſUS von dieſen Heuchlern öffentlich zeugete, daß ſie ſchwere und unträgliche Bürden bänden, und ſie den Menſchen auf den Hals legten. Matth. XXIII. 4. Ja, ihnen ins Angeſicht ſagte, daß ſie die Menſchen belegten mit unträglichen Laſten, und ſie nicht mit einem Finger rührten. Luc. XI. 46. Daraus folgte, daß die armen Leute keine Ruhe im Herzen haben, noch eine freudige Hoffnung der ewigen Seeligkeit faſſen konnten, gleichwohl ſich darnach ſehneten, und deßwegen den rechten Weg zum Himmel ſuchten. Wir ſehen es ſo gar an einem Oberſten unter den Phariſäern und Meißter in Iſrael, dem Nicodemo, welcher aus Scham und Furcht vor den andern, bey der Nacht zu JEſu kam, ſich den Weg Gottes recht lehren zu laſſen. Joh. III. 1. ſqq. Und warum hätte Er zuvörderſt predigen ſollen: Matth. V. 3. ſq.

3. sq. Selig sind, die da geistlich arm sind. Denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen. Denn sie sollen getröstet werden. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Denn sie sollen satt werden. Wenn Er nicht gewußt hätte, daß dergleichen Mühselige und Beladene unter dem Volcke wären. Wahrhaftig solche insonderheit ruffet Er zu sich. Es ist auch aus den vorhergehenden Umständen zu schließen. Denn frenete sich Iesus über den gewünschten Fortgang des Evangelii, welchen die ausgesandten Jünger Ihm verkündigt hatten; so ist ja das Evangelium eigentlich eine Trostpredigt für betrübte und bekümmerte Seelen, die sich nach Gott und Seligkeit sehnen. Derowegen ruffet Er alle nachmahl, sowohl, welche der Predigt seiner Jünger bereits gegläubet hatten, als auch die, welche das Evangelium noch gläubig hören wollten. Sein Herz und Mund meynetens ist eben so, als wie Er hernach in seiner Fürbitte sprach, daß Er nicht allein für seine Apostel bethete, sondern auch für die, so durch ihr Wort an Ihn glauben würden. Joh. XVII. 20. Und spricht Er Matth. IX. 13: Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu ruffen, und nicht die Frommen; siehe, so gieng dieß Wort: Kommt her zu mir; auch hauptsächlich betrübte Sünder an. Daher kam es, daß allerley Zöllner und Sünder zu Ihm naheten, Ihn zu hören. Luc. XV. 1. Es ist, als ob dieß gnädige Wort im voraus aehöret hätten jener Sichtbrüchige, zu welchem Er sprach: Sey getrost mein Sohn. Deine Sünde sind dir vergeben. Matth. IX. 2. Und jene grosse Sünderin, die hinten zu seinen Füßen trat, und weinete, und sieng an seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocken, und küßete seine Füße, und salbete sie mit Salben. Die Er denn mit diesen freundlichen und tröstlichen Worten von sich ließ: Dir sind deine Sünde vergeben. Dein Glaube hat dir geholffen. Gehe hin in Friede. Luc. VII. 38, 48, 50. Und, Lieber, wer ist wohl für andern Mühselig und beladen zu nennen, als geängstete Sünder? Ich darff ja nur wiederholen, was Psal XXXVIII. 2. sqq. gesagt wird: Herr, deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit. Ich gehe krum und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren gantz, und ist nichts ge-

fundes an meinem Leibe. Wir gestehen es ja selber, und habens vorhin gesungen: Erbarm dich mein in solcher Last, Nimm sie von meinem Hertzen.

Es ist noch Ein Wörtgen vorhanden, welches ein ganzes Meer voll Frostes in sich fasset, Alle. Denn da machet der Allergnädigste Heyland keinen Unterscheid. Wie Gott will, daß allen Menschen geholffen werde. 1. Tim. II. 4. Und nicht will, daß jemand verlohren werde. 2. Petr. III. 9. Wie Er alles beschloffen hat unter die Sünde, auf daß Er sich aller erbarme. Rom. XI. 32. Und die Welt also geliebet hat, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Er auch, Christus Jesus, sich für Alle zur Erlösung gegeben hat. 1. Tim. II. 6. Siehe, also breitet sich auch das Wort seiner Gnade aus über alle: Kommt her zu mir Alle, die ihr mühsälig und beladen seyd. Ach! wenn es hiesse: Kommet her zu mir, euer erliche, und die ihr schon auferwehlet seyd; wer könnte eine Freudekeit haben? Müßten nicht ich und du in lauter Zweifel und Zittern denken: Wer weiß, ob ich unter den Erlichen mit begriffen bin? So aber muß alle Furcht verschwinden, aller Zweifel hinsallen, da Er spricht: Kommt her zu mir Alle.

Meine allerliebsten Zuhörer, müssen wir nicht uns alle zu dem Ausspruche des Predigers bekennen: Es ist kein Mensch auf Erden der Gutes thue, und nicht sündige: Coh. VII. 21. Ach freylich, wir sind allzumahl Sünder, auch, da wir wiedergeboren sind, klebet uns die Sünde immer an. Aber bezeugen wirs nicht an dem heutigen Bußtage öffentlich, daß wir uns als solche, als Mühsälige und Beladene, vor sein Angesicht gestellet haben? Ei! so haben wir auch die Gnade, daß Er uns ohne Ausnahme ruffet: Kommt her zu mir alle. Eine Freudekeit haben wir, hinzu zu treten zu dem Gnadenstuhle, da wir Barmhertzigkeit finden. Denn höret nun:

II. Wie wir auf grosse Gnade verträstet werden, und Hülffe finden sollen, in der Versicherung des HErrn und Heylandes: Ich will euch erquickten.

Das Grundwort zeigt an eine recht innialiche, und mit Freuden verbundene Erquickung. Paulus bedienet sich desselbigen, da er von Stephano, Fortunato und Achaico schreibt: Wo ich euer Mangel hatte, das haben

ben ſie erſtattet. Sie haben erquicket meinen und euren Geiſt. Erkennet, die ſolche ſind. 1. Cor. XVI. 17, 18. Item: Wir ſind getröſtet worden, daß ihr getröſtet ſeyd. Ueberſchwänglicher aber haben wir uns noch mehr gefreuet über der Freude Titi. Denn ſein Geiſt iſt erquicket an euch allen. 2. Cor. VII. 13. Noch mehr: Wir haben groſſe Freude und Troſt an deiner Liebe. Denn die Hertzen der Heiligen ſind erquicket durch dich, lieber Bruder. Ja, lieber Bruder, gönne mir, daß ich mich an dir ergöße in dem HErrn; erquickte mein Hertz in dem HERRN. Philem. 7, 20. Das Wort Erquickten heiſſet nach der eigentlichen Bedeutung an ihm ſelber ſo viel, als einen Ohnmächtigen wieder zu Kräfteſten bringen, oder etwas, das gleichſam todt iſt, wieder lebendig machen, und in Bewegung ſetzen. Wie bey Jacob geſchah, als er bey ſeinem in Traurigkeit erſtorbenen Gemüthe die ganz unvermuthete Poſt bekam, daß ſein ſo ſehr geliebter Joſeph noch am Leben wäre. Denn da ward der Geiſt Jacobs lebendig, und Iſrael ſprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joſeph noch lebet. Ich will hin, und ihn ſehen, ehe ich ſterbe. Gen. XLV. 27, 28.

Anderweit hat unſer lieber Vater Lutherus das Erquickten überſetzt durch Ergözen: Züchtige deinen Sohn, ſo wird er dich ergözen, und wird deiner Seelen ſanfft thun. Prov. XXIX. 17. Durch Kühlen: Der Thau kühlet die Hitze: Alſo iſt ein gut Wort beſſer, denn die Gabe. Ja, ein Wort iſt oft angenehmer, als eine groſſe Gabe; und ein holdſäliger Menſch giebt ſie alle beyde. Sir. XVIII. 16, 17. Durch Troſt haben, an einem wohlgerathenen Kinde: Wer um des HErrn willen gehorſam iſt, an dem hat die Mutter einen Troſt. Sir. III. 7. Durch Ruhen oder Ruhe haben, nicht nur, da ein Todter in der Ruhe liegt. Sir. XXXVIII. 24. oder, da ein Schlafender auf ſeinem Bette ein wenig ruhet. Sir. XL. 6. ſondern auch, da der HErr Jeſus ſelbſt zu ſeinen Apoſteln ſaget: Ruhet ein wenig; damit ſie nicht von dem Volcke immer angelauſſen würden. Marc. VI. 31. Und iſt nicht eine ganz unaeſtörte Ruhe nach einem ſeligen Tode? Selig ſind die Todten die in dem HErrn ſterben, von nun an. Ja, der Geiſt ſpricht, daß ſie ruhen von ihrer Arbeit. Denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. XIV. 13. So aber hatte der Heilige Geiſt Eſa. LVII. 1, 2. geſprochen: Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor ſich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern.

Wollen wirs auch an etlichen Exempeln einigermaßen erkennen, was Erquickten heisse: so sprachen jene Weiber zur Naemi, als ihre geliebte und wohlverheyraethe Schwiegertochter Ruth einen Sohn gebohren hatte, den sie auf ihren Schooß nahm, und seine Wärterin wurde: Gelobet sey der Herr, der nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser Zeit, daß sein Name in Israel bleibe. Der wird dich erquickten, und dein Alter versorgen. Ruth. IV. 14, 15. Simson war so verschmachtet, daß er hätte Durstes sterben müssen. Als aber der Herr eine lebendige Quelle vor ihm entspringen ließ, und er tranck, kam sein Geist wieder, und ward erquicket. Jud. XV. 19. Saul ward von einem bösen Geiste sehr unruhig gemacht. Wenn aber David auf der Harffe vor ihm spielte, so erquickte sich Saul, und ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm. 1. Sam. XVI. 23. Einem mildthätigen, der sich des Dürstigen annimmt, wird verheissen: Der Herr wird ihn erquickten auf seinem Siechbette. Psal. XLI. 4. Spricht auch Sirach XXXI. 32: Der Wein erquicket dem Menschen das Leben, so man ihn mäßiglich trincket. Und was ist das Leben, da kein Wein ist? Der Wein ist geschaffen, daß er den Menschen frölich soll machen. Der Wein zur Nothdurfft getruncken, erfreuet Leib und Seele. Oder wie der Heilige Geist selber spricht: Daß der Wein erfreue des Menschen Hertz. Psal. CIV. 15.

Weiß aber nicht, ob diß alles hinlänglich ist zu einer Vergleichung mit dem, was Jesus spricht: Ich will euch erquickten. Er selbst ist die lebendige Quelle, der Brunn des Lebens, der Tranck des Heyls. Der muß ja erquickten können? Darum verheisset Er Esa. LVII. 15: So spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Nahmes heilig ist: Der Ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß Ich erquickte den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Und Jer. XXXI. 25: Ich will die müden Seelen erquickten, und die bekümmerten Seelen sättigen. Das thut Er denn durch die Krafft seines Worts. Denn das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. Psal. XIX. 8. David hatte es in seiner Krafft geschmäcket. Darum spricht er: Er erquicket meine Seele: Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Psal. XXIII. 3. Der Heilige Geist ist allezeit damit vereinbaret, welcher ist der freudige Geist. Psal. LI. 14. Seine Frucht ist Freude. Gal. V. 22. Und das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, und Friede,

Friede, und Freude in dem Heiligen Geiste. Rom. XIV. 17. Er ist mit seinem Evangelio und Gaben, da von der Zeit des Neuen Testaments gesagt wird: Nun giebst du, GOTT, einen gnädigen Regen, und dein Erbe, das dürre ist, erquickest du. Psal. LXVIII. 10. Und seine Früchte preiset die Sulamith: Er erquicket mich mit Blumen, und labet mich mit Aepffeln. Cant. II. 5. Davon heisset in einer Summa: So hat man Ruhe; so erquicket man die Mäden; so wird man still. Esa. XXIII. 12. Da wird das Gewissen ruhig; das Herz erfreuet; die Seele getröstet. Da wird man mit David ausbrechen: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Wo dein Gesetze nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ich will deine Befehle nimmermehr vergessen. Denn Du erquickest mich damit. Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquickest du mich. Psal. XCIV. 19. CXIX. 92, 93. CXXXVIII. 7. Vor nichts erzittern wir mehr, als vor dem letzten Gerichte. Denn da hält uns das Gewissen die begangenen Sünden vor, und unser Herz verdammet uns sogleich, indem es wohl weiß, daß GOTT am Tage des Jorns und Offenbarung seines gerechten Gerichts, geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken, nämlich, Ungnade und Jorn, Trübsal und Angst, über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Rom. II. 5. 1qq. Aber, da wir durch die Gerechtigkeit Jesu erquicket sind, können wir unser Herz vor Ihm stillen: Daß, so uns unser Herz verdammet, daß GOTT grösser ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit vor GOTT. Und nun, Kindlein, bleibet bey Ihm, auf daß, wenn Er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor Ihm, in seiner Zukunft. Ja, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Sind die süßen Trostworte. 1 Joh. II. 28. III. 19, 20, 21. IV. 17. Und heisset nicht der jüngste Tag die Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des Herrn? Act. III. 20. Allein, das verstehet niemand, als mühselige und beladene Seelen, die durch eigene Erfahrung geschmacket haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt; mit einem Worte, die durch Jesum Christum erquicket worden sind. Und wahrlich, alle Frengeister, Schriftspötter und Sacraments-Verächter, wenn GOTT ihnen noch die Barmherzigkeit wiederfahren lässet, daß
se

ſie in Seelenangſt gerathen; von der Hölle Banden umfangen, und von den Bächen Belials erſchreckt werden, müſſen geſtehen, daß ſie durch nichts, als durch das vorhin verachtete, einfältige Wort Gottes, wie ein Brand aus dem Feuer geriffen worden ſind.

Wir aber, meine Liebſten, haben im beſten Glauben erkannt den freudigen Zugang zu dem Gnadenſtuhle Jeſu Chriſto, in dieſem ſeinen Worte: Kommt her zu mir alle, die ihr mühsälig und beladen ſeyd, Ich will euch erquickten.

Fragen wir nun auch heute:

Was ſoll ich thun?

Diſ, geliebter Zuhörer: Daß du in deiner Sündenlaſt und anderer Noth mit bußfertigen und gläubigen Herzen freudig hinzu gehſt zu dem Gnadenſtuhle, und den Zuruff des Herrn Jeſu dir zueignſt, als ob er bloß um deiner willen geſchehen wäre: Komm her zu mir, Ich will dich erquickten. Haſt du etwa Scrupel: Ob diß gnädige Wort noch auf den heutigen Tag gültig ſey? und eben die Krafft noch habe, als in der Stunde, da Jeſus ſie mit eigenen Munde redete? O hinweg mit ſolchen Gedanden und Zweifelmuthe! Wiſſen wir nicht? Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht. Gläubeſt du Ihm das? Luc. XXI. 33. Das Wort des Herrn bleibet in Ewigkeit. Das iſt aber das Wort, welches unter uns verkündiget iſt. 1. Pet. I. 25. Das Wort, davon Er bey ſeinem ſichtbaren Abſchied aus der Welt ſeinen Apoſteln Befehl that: Lehret ſie halten alles, was Ich euch befohlen habe. Mit der Verheißung: Und ſiehe, Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. XXVIII. 20. Und iſt nicht das auch um unſer willen von dem Apoſtel geſagt: Was zuvor geſchrieben iſt, das iſt uns zur Lehre geſchrieben, auf daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift Hoffnung haben. Rom. XV. 4. Ah ja, es iſt Jeſus Chriſtus geſtern und heute, und Derſelbige auch in Ewigkeit. Hebr. XIII. 8. Alſo heiſſets noch heute: Kommet her.

Meine wertheſten Zuhörer, liebſte Glaubensgenossen, laſſe ſich doch niemand durch Päpſtliche Lehrer, die Knechte des Antichriſts, verleiten, welche die armen unwiſſenden Seelen zur Maria und zu unzähligen weiſ nicht was für Heiligen hinweiſen, da ſie Barmherzigkeit empfahen,
und

und Zülffe finden sollen. Maria heisset bey ihnen die Mutter der Barmherzigkeit. Über die Menge der verstorbenen Heiligen haben sie noch überdiz vierzehn absonderliche Nothhelffer? die sich selber in ihrer eigenen Noth nicht haben helfen können. Lasse sich niemand verleiten mit dem heillosen Geschwäze, es dürffe ja niemand bey einem grossen Herrn gleich zu laufen, sondern müsse sich mit seiner Supplic bey den Ministern und solchen Personen, die bey dem Herrn in Gnaden stehen, anmelden. Also vielmehr bey Gott. Aber wer hat sie denn geheissen, Gott nach einem Menschen zu messen? Und giebt es nicht auch solche gnädige Herren, welche ihren Unterthanen einen freyen ungehinderten Zutritt verstatten? Wer hat den Feinden der Freundslichkeit und Leutseligkeit Jesu die Macht gegeben, seine Worte zu meistern: Kommt her zu mir? zu mir kommt her? Ihr sollt mein Antlitz suchen. Psalm. XXVII. 8. Thun die verzweifelten Widersacher nicht eben das, worwieder Er bey dem verkehrten Israel eifernd klagen musste? Mein Volk thut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchrich sind, und kein Wasser geben. Jer. II. 13. Weichet von uns, ihr Abtrünnigen. Ihr seyd blind und Blinden Leiter, bey denen wir sammt euch in die Grube fallen würden: Wir lassen uns nicht von dem Gnadenstuhle Jesu Christo hinweg bringen.

Ich bitte und vermahne auch, lasse sich niemand durch den Calvinischen Geist das Wort Alle: Kommt her zu mir Alle? disputirlich machen, als menne Jesus nicht alle Sünder, sondern nur die, welche zur Seeligkeit predestiniret wären; und so Er ja von allen redete, meynete Er es doch nicht im Ernst. Der Herr schelte dich, du Satan! daß du dem Seeligmacher die Worte im Munde verkehren willst. Wer mühselig und beladen ist, der soll zu Ihm kommen. Das sind alle Sünder, sonderlich, welche die Last im Gewissen fühlen. Darum sollen sie alle ohne Ausnahme kommen.

Die theuer werthen Worte, wenn sie allzuoft wiederholet werden, möchten zarten Ohren wohl einen Eckel erwecken. Allein, Ich kan davon noch nicht schweigen: Kommt her zu mir alle. Und wer wird geruffen? Mühselige und Beladene. Aber giebt's den auch dergleichen Leute unter uns? Ach ihrer gnug, die es doch nicht seyn wollen, und ihre Mühe und Last nicht fühlen. Wir wollen uns heute nicht mit frechen, muthwilligen, verstockten Sündern schelten. Es sind die letzten Tage, und der Teufel weiß, daß er wenig Zeit mehr hat. Darum ist er desto geschäftiger, sein Reich der Finsterniß zu vermehren, und an manchen Orten in der Christenheit hat er schon so weit gebracht, daß man fast nicht mehr weiß, was Christensfür Leute sind.

find. Wie sollten diese an Buße gedenken? Der Türkische Nahme ist sonst dem Christlichen entgegen gesetzt worden; Allein nun scheineth sich umzukehren, daß Türcken zu Christen, und Christen zu Türcken werden. Man hat so viel Lößliches von der Regierung des Oberhauptes der Türcken gehört, daß man ihm fast den Titel des Allerchristlichen Groß Sultans benlegen möchte. Ach! wie viele wird er an jenem Tage beschämen! Wollen heute auch den Unflat nicht aufrühren, wovon diese gute Stadt insonderheit stincket. Ob gleich unchristliche Gräucl in Häusern und in manchen Gärten durch Hurerey und Ehebrecherey, und andere Schandthaten heimlich getrieben werden mögen, so können die Unfläter selbige doch nimmermehr in ihrem Gewissen vertuschen, daß die Rache nicht wieder sie gen Himmel schreyen sollte; die auch zu rechter Zeit auf ihren Kopf kommen wird. Sondern, weil der Heyland mit so freundlichen Lippen in dem heutigen Texte redet, daß Er Mühsälige und Beladene zu sich ruffet, wollen wir bloß bey denen bleiben.

Aber giebetß denn auch dergleichen Leute unter uns? Frage ich noch, mahls. Zwar solcher gnug dürfften sich wohl melden, welche mit Schulden beladen sind, und in vieler Mühe schweben, die Creditoren weiter zu betrügen, oder doch sie länger aufzuhalten. Die könnten wohl durch vorgeschossene Capitalien am kräftigsten erquicket werden. Wiewohl sie mögen ihr Wesen untersuchen, ob sie nicht durch Uppigkeiten und Verschwendung ihnen selber solche Last aufgeladen; und der gerechte Gott sie empfinden lasse, was ihnen wohl lächerlich gewesen ist, daß Er sey ein Rächer über die, welche zu weit greiffen, und ihren Bruder vervortheilen im Handel. 1. Theß. IV. 6. Nicht weniger werden sich darstellen, welche durch Krankheiten mühsällig und beladen sind. Aber die mögen sich prüfen, ob sie es durch ein unordentliches Leben nicht selbst verursacht haben. Ist es dieses; so denken sie nur daran, was Sirach XXXVIII. 15. ihnen vorprediget: Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der muß dem Arzt in die Hände kommen. Hat aber die Hand Gottes sie auf das Siechbette gelegt, oder sonst mit Leibesgebrechen bemercket, wie ein Hirte seine Schafe und Lämmer zeichnet; ein solcher gedencke, daß auch für ihn zu Troste geschrieben sey Joh. XI. 3: **H**Err, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Insgemein nennen sich mühsälige und beladene alle die, welche mit mancherley Trübsal und Leiden beschweret sind. Aber auch da istß vonnöthen, sich zu erforschen, obs von eigener Schuld herrühret, oder obs von der väterlichen Hand Gottes aufgelegt worden. Ist es jenes; so prediget abermahls Sirach VII. 1: **T**hue nichts Böses, so wiederfähret dir nichts Böses. Halte dich vom Unrecht,

recht, so trifft dich nicht Unglück. Sæe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig. Ist aber das letztere, daß es ein Creus von Gott ist; so lerne man doch, was das heiße: Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget Er. Hebr. XII. 6.

Solche Mühsälige und Beladene ruffet der gnädige Jesus zu sich, welche bußfertige Sünder sind. Nun sind wir ja allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben sollten. Aber da entstehet eine neue Frage, ob wir auch alle bußfertig sind? Solche menne ich, welche den bekümmerten Zustand der Stadt zu Herzen nehmen, und was noch künfftig für Mißwachs und Ungewitter im Geistlichen und Weltlichen Stande zu befürchten seyn möchte, mitleidig bedencken, und dabey erkennen, daß der gerechte Gott solches alles um unserer Sünde willen verhänge; in dem allen aber sich vor Gott demüthigen, und mit Daniel bekennen: Ach lieber Herr, du grosser und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben und deine Gebothe halten. Wir haben gesündigt, unrecht getahn, sind gottlos gewesen, und abtrünnig worden; wir sind von deinen Gebothten und Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, die in deinem Nahmen unsern Vätern und allem Volcke in der Stadt predigten. Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Dein aber, Herr unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung. Ach Herr! um aller deiner Gerechtigkeit willen, wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt, um des Herrn willen. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebeth nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Suchen wir also der Stadt Bestes; so sollen wir auch mit gnädiger Erhörung erquicket werden, wie Amos, als er für das ganze Volk bath. Amos VII. 2, 3. 199.

Hiernächst sehe auch ein jeglicher auf sich selbst. Er untersuche seinen bisherigen Wandel, und wie er zum wenisten seint dem vorigen Bußtag gelehret. Er heuchele ihm selber nicht, noch schmücke sein Thun mit der und jener Entschuldigung, derer der alte Adam gar viele hat; sondern bekenne alles aufrichtig vor dem allwissenden Gott; siehe Ihm aber in dem ewigen Verdienste Jesu Christi, durch welchen Er uns alle Sünde geschencket hat, in solcher Busse und Glauben spreche er etwa mit Manasse: Herr, allmächtiger Gott, unerträglich ist dein Zorn, den du dräuest den Sündern, aber die Barmherzigkeit, die du verheißest, ist unmäßig und unaussprechlich.

Denn du bist der **HER**, der Allerhöchste über den gantzen Erdboden, von grosser Gedult und sehr gnädig, und strafest die Leute nicht gerne, und hast nach deiner Güte verheissen Buße zur Vergebung der Sünde. Ich habe gesündigt, und meiner Sünden ist mehr denn des Sandes am Meere. Darum beuge ich nun die Kniee meines Herzens, und bitte dich, **HER**, um Gnade. Ach **HER**! ich habe gesündigt, ja, ich habe gesündigt, und erkenne meine Missethat. Ich bitte und flehe, vergib mir, o **HER**, vergib mirs. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Strafe nicht ewig auf mir bleiben; sondern wollest mir Unwürdigen helfen nach deiner grossen Barmherzigkeit. So will ich mein Lebenlang dich loben. Denn dich lobet alles Himmels, Meer, und dich soll man preisen immer und ewiglich. Amen! Siehe, von einem solchen Sünder kan ich sagen, daß er mühsällig und beladen sey, und erquicket werden solle. Denn der **HER** ist gnädig und barmherzig, und vergiebet Sünde, und hilffet in der Noth. Sir. II. 13. Ja demnach, tritt hinzu freudig zu dem Gnadenstuhle, **IESU** Christo, der dir ruffet, und entgegen ruffet: Bist du mühsällig und beladen? Sey getrost, und siehe auf mich: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, Ich tilge deine Uibertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht: Esa. XLIII. 24, 25.

Siehe, izt stehet **IESUS** mitten unter uns, Er höret und mercket auf die bußfertigen Gedanken und Seuffzer deines Herzens. Höret Ihn nicht dein Glaube sprechen? Ich will dich erquicken. Du sollt gerechtfertiget aus meinem Hause in dein Haus gehen. Auch allda wird Er sich finden lassen, wenn du im Verborgenen, in deinem Kämmerlein, zu Ihm seuffzest: Ich bin mühsällig und beladen! Er antwortet: Ich will dich erquicken! Denn vor dem **HER** ist alle deine Begierde, und dein Seuffzen ist Ihm nicht verborgen. Psal. XXXVIII. 10. Und zu aller Zeit, wenn du im Beichtstuhle deine Sünde vor seinem Diener bußfertig erkennest, und Gnade suchest, ist Er zugegen, mit der völligen Absolution: Ich will dich erquicken. Sey getrost, mein Sohn; sey getrost meine Tochter. Deine Sünden sind dir vergeben. Dein Glaube hat dir geholffen. Gehe hin in Friede.

Wohlan nun, alle, die ihr mühsällig und beladen seyd, tretet hinzu mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhle, iht sollt erquicket werden.
Kommt,

Kommt, ihr Ungerechten, ihr Sünder. Sie ist der Gerechtmacher in der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Kommt, ihr Blöden, getrost und mit aller Zuversicht. Sie ist euer Vater und Bruder, der euch mit offenen Augen annimmt. Kommt, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit; ihr sollt satt werden. Sie ist das Brod des Lebens und die lebendige Quelle des Heils. Kommt, ihr Armen. Ihr sollt reich gemacht werden in aller Erkenntnis. Sie hebet die Schatz-Kammer des überschwenglichen Reichthums der Göttlichen Güte offen, da ihr heraus nehmen könnet einen Vorrath nach dem andern. Kommet, ihr Kranken. Sie ist der Herr, euer Arzt, der euch ewig gesund macht. Kommet alle, die ihr an den Tod gedencet. Sie ist der Fürst des Lebens, mit dem ihr, ihr wachet oder schlafet, zugleich leben sollet. Und alles in einem, und eins in allen, aus seinem eigenem Munde zu wiederholen: Kommet her zu mir alle, die ihr mühsälig und beladen seyd, Ich will euch erquickten.

Heute ist uns diß anädige Wort gepregiget worden, ach sehet zu, daß Er nicht seine Klage Esa. LXV. 2. wiederholen müsse: Ich reckte meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. Und dann erfolge, was Er Prov. I. 24. sqq. drohet: Weil ich denn ruffe, und ihr wegert euch; Ich reckte meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht: So will ich auch lachen in eurem Unfall, und eurer Spotten, wenn da kömmt, das ihr fürchtet; wenn über euch kömmt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall, als ein Wetter; wenn über euch Angst und Noth kömmt. Denn werden sie mir ruffen, aber ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen, und nicht finden. Darum, daß sie hasseten die Lehre, und wollten des Herrn Furcht nicht haben; wollten meines Raths nicht, und lästerten alle meine Strafe. So sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens, und ihres Raths satt werden. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert.

Zu uns allen, die wir uns mühsälig und beladen erkennen, spricht nochmahls der heilige Apostel: Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhle, auf daß wir Barmhertzigkeit empfaben, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülffe Noth seyn wird. Und Hebr. X. 22. So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen,

im völligen Glauben, besprenget in unserm Herzen, und loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; und laßet uns halten an der Bekännnis der Zoffnung, und nicht wanken. Denn Er ist treu, der sie verheissen hat. Und laßet uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit reitzen zur Liebe und guten Wercken; und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

JESUS rufft: Kommt her zu mir! Kommet, Ich will euch erquickten. Euch, ihr Sünder, ruffet Er. Alle sollet ihr euch schicken, Freudig zu dem Gnadenstuhle, doch bußfertig, hinzugehn. D wie selig und gesegnet wirds um eure Seele stehn.

Ich, HERR JESU! komme hier hart und schwer mit Last beladen. Nimm mich grossen Sünder an, nimm mich freundlich an zu Gnaden. Laß dein Wort mich doch erquickten; und dein Geist regiere mich, Daß ich dir zum Wohlgefallen forthin wandle würdiglich. Bis Du ewig mich erquickest nach der Sünden Last und Leide, Und da ruffst: Komm her zu mir, komm, geh ein zu meiner Freude.

Erdmann Neumeisters Buß-Lieder.

(Wer nur den lieben Gott läßt ic.

1.

Serechter Gott, was kan ich sagen. Ich soll und muß verlohren seyn. Da Millionen Sünden nagen, Empfind' ich lauter Höllen-Wein. Und bey den Martern meiner Noth Fehlt nichts, als nur der ew'ge Tod.

2. Ich weiß, daß mich dein Geist im Herzen Ach! allzuoft erinnert hat. Doch wollt ich mit der Gnade scherzen. Damit verwarff ich allen

Rath, So, daß ich schändlich von mir stieß, Was ehrbar und was Christlich hieß.

3. Wie kan ich alle Schulden zahlen, Die deinen Zorn auf mich gehäufft? Da nun nach meiner armen Seelen Der Satan mit Verzweiflung greiffet, So weiß ich weder aus noch ein, Und soll ein Brand der Höllen seyn.

4. Wo lauff' ich hin vor solchen Schmerzen? Wohin? daß Gott erbarm! wohin? Ach, Herr, es reu-

et

et mich von Herzen, Daß ich so abgewichen bin. Verschließest du die Gnaden-Thür, So ist es gänzlich aus mit mir.

5. Laß dich mein Elend doch erbar, Barmherz'ger Gott, durch Jesum Christ! Durch Jesum Christ, der für mich Armen Geplaget und gestorben ist! Er hat für mich genung gethan. Nimm sein Verdienst zur Zahlung an.

6. Ihn halt ich mit den Glaubens-Händen. Mit ihm verstoffest du mich nicht. Der Sünder wird die Gnade schänden, die allen Sündern Trost verspricht, Der durch Verzweiflung untergehn, und nicht mit Jesu will bestehn.

7. Ja, Gott, du hast mich losgesprochen Von dem, was mein Gewissen schreckt. Und was ich nur vor Schuld verbrochen, Ist ganz bezahlet und bedeckt. Troh, Satan, troh, und wirff nun mit Noth meine Sünden weiter für.

8. Von nun an, Gott, sey meinem Leben Dein Wort zur Richtschnur vorgestellt. Du wirst mir Kraft und Segen geben. Wenn ja das Fleisch aus Schwachheit fällt; So richte mich von neuen auf, Und förtre meinen Tugend Lauff.

9. Zwar, treuer Gott, wenn du die Sünden Nie zeitlich noch bestrafen willst, So laß mich auch den Trost empfinden, Der aus der Vater-Liebe quillt. Du bleibst im Creuze doch

mein Freund, Derß mit mir niemals böse meynt.

10. Gott Lob! so kan ich Ruh verspüren. So wirst du mich auf rechter Bahn Nach deinem Gnaden-Rathe führen; So nimmst du mich mit Ehren an, Und krönest mich nach dieser Zeit Im Reiche deiner Herrlichkeit.

Ein anders.

I.

Wie seh ich dich mein, mein trauter Jesu, weinen? Verdunckelt sich dein freundlich Angesicht? Entzucht es uns das frohe Liebes-Licht? Und soll nicht mehr die Gnaden-Sonne scheinen? Wie? seh ich dich, mein trauter Jesu, weinen? Ach sollen wir nun ganz verlassen stehn, Und ohne deinen Glanz in Finsterniß vergehn?

2. Ach, Menschen, weint, weint über eure Sünden! Verstocket doch die harten Herzen nicht. Die Sünde machts, daß ihm das Herze bricht. Ach lasset euch in Reu und Busse finden. Ach Menschen weint, weint über eure Sünden! Wer Jesum liebt, der sey der Sünden Feind, Weil Jesus selbst um euch aus treuer Liebe weint.

3. Bedencket doch, was eurem Friede dienet, Da Gottes Zorn die Ruchte fertig hält. Wo ist ein Herz, das Gott zu Fusse fällt, Weil noch die Zeit der Buß und Gnade grünet? Bedencket doch, was eurem Friede dienet, Da Jesus selbst die Thränen noch

noch vergißt, Eh Gott und sein Ge-
richt die Gnaden-Thür verschließ.

4. Ach lieber Gott, erbarme dich
der Deinen! Verfahre doch nicht
nach Gerechtigkeit. Die Sünden-
Schuld ist uns von Herzen leid.
Hier liegen wir, und können nichts,
als weinen. Ach! lieber Gott, er-
barme dich der Deinen! Dein Sohn
weint selbst, der gnug für uns gethan.
So sieh für uns sein Blut und seine
Thränen an.

Ein anders.

(Mel. D Gott du frommer Gott ic.)

1.

Schweig alles, was mich will in
heil'ger Freude stören. Ich mag
nun weiter nichts von eiteln Dingen
hören. Das beste dieser Welt ist
doch nur falscher Schein. Zu schei-
den hab' ich Lust, ich will bey Christo
sehn.

2. Ich will bey Christo sehn, bey
Christo, der mich liebet; Bey Chri-
sto, der sich mir zum Eigenthume gie-
bet. Mein Abschied ist gemacht.
man rede mir nicht drein, Daß ich
noch bleiben soll. Ich will bey Chri-
sto sehn.

3. Für Gold und alles Guth, für
Hohheit, Pracht und Ehre, Wenns
auch ein Königreich mit allen Schä-
zen wäre, Ließ' ich Ihn nimmermehr.
Er nur, Er ist's allein, Den weine

Seele liebt. Ich will bey Christo
sehn.

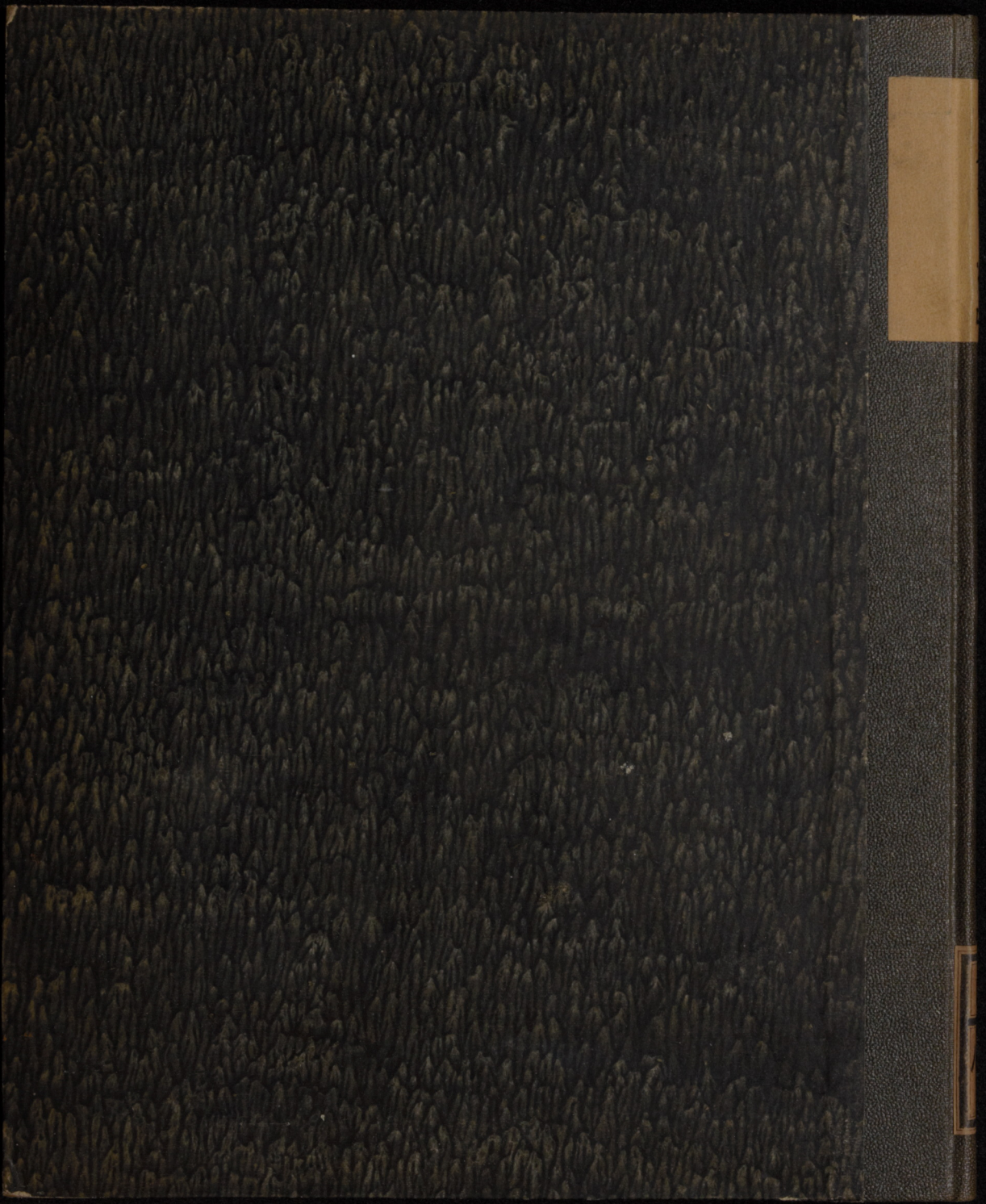
4. Zwar weiß ich meine Lust un-
möglich auszudrücken, und wie sein
Wort und Geist mich inniglich er-
quicket: Doch weiß mein Glaube
wohl, wie hoch mich das erfreun, Und
selig haben kan: Ich will bey Chri-
sto sehn.

5. Soll ich auf dieser Welt auch
manches Creuz noch leiden; So kan
michs dennoch nicht von seiner Liebe
scheiden. Zum Besten muß es mir
bey dieser Lust geden'n, Die sich im
Herzen regt: Ich will bey Christo
sehn.

6. Der mich geliebet hat, eh' ich
noch war geböhren, Und mich von
Ewigkeit zu seiner Braut erköhren,
Läßt mich nie ohne Trost. Ach ja,
mein Freund ist mein, Und ich bin
sein. O Lust! Ich will bey Christo
sehn.

7. Zeigt mir die Hoffnung schon
viel Seligkeit auf Erden; Was
wird im Himmel erst bey vollem
Schauen werden? Ach! räumt' Er
heute noch mir meine Wohnung ein,
Die meine Seele wüntscht! Ich will
bey Christo sehn.

8. Geht hin, ihr Seuffzer, geht,
und sagt Ihm mein Verlangen, Ihn
in der Ewigkeit mit Freuden zu um-
fangen. Zu keiner Stunde stell' ich
dieses Sehnen ein, Und spreche stets
mit Lust: Ich will bey Christo sehn.



Bußtag, 1754. den 19. Septembr.

25

nicht Unglück. Sæe nicht auf den Acker der Un-
d wirfst du sie nicht erndten siebenfältig. Ist aber das
n Kreuz von GOTT ist; so lerne man doch, was das heisse:
Err lieb hat, den züchtiget Er. Hebr. XII. 6.

ühfällige und Beladene ruffet der gnädige JESUS zu sich,
Sünder sind. Nun sind wir ja allzumahl Sünder, und
Ruhms, den wir an GOTT haben sollten. Aber da ent-
age, ob wir auch alle bußfertig sind? Solche meyne ich, wel-
rten Zustand der Stadt zu Herken nehmen, und was noch
wachs und Ungewitter im Geistlichen und Weltlichen Stan-
seyn möchte, mitleidig bedenden, und dabey erkennen, daß
t solches alles um unserer Sünde willen verhänge; in dem al-
GOTT demüthigen, und mit Daniel bekennen: Ach lieber
fer und schrecklicher GOTT, der du Bund und Gnade
ie dich lieben und deine Gebothe halten. Wir haben
recht getahn, sind gottlos gewesen, und abtrünnig
sind von deinen Gebothen und Rechten gewichen.
en nicht deinen Knechten, die in deinem Nahmen
und allem Volcke in der Stadt predigten. Du,
erecht, wir aber müssen uns schämen. Dein aber,
OTT, ist die Barmherzigkeit und Vergebung. Ach
r deiner Gerechtigkeit willen, wende ab deinen Zorn
n deiner Stadt, um des JERRN willen. Denn wir
it unserm Gebeth, nicht auf unsere Gerechtigkeit, son-
rosse Barmherzigkeit. Suchen wir also der Stadt Be-
e auch mit gnädiger Erhörnung erqvicket werden, wie Amos,
the Volk bath. Amos VII. 2, 3. fqq.

sehe auch ein jeglicher auf sich selbst. Er untersuche seinen
del, und wie er zum wenisten seint dem vorigen Bußtag gele-
e ihm selber nicht, noch schmücke sein Thun mit der und jener
derer der alte Adam gar viele hat; sondern bekenne alles auf-
wissenden GOTT; siehe Jhm aber in dem ewigen Verdienste
ch welchen Er uns alle Sünde geschencket hat, in solcher Buße
eche er etwa mit Manasse: JERR, allmächtiger GOTT,
t dein Zorn, den du dräuest den Sündern, aber die
t, die du verheiffest. ist unmäßig und unaussprechlich.

D 2

Denn